

# Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Postkommaddresse: Erzähler Hachenburg.  
Postkodex Nr. 72.

Erscheint an allen Werktagen.  
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 M.,  
monatlich 50 Pf. (ohne Bringerlöhne).

Nr. 291

## Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:

Kalender für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau

Druck und Verlag:  
Buchdruckerei Ch. Kirchbühl, Hachenburg

7. Jahrg.

## Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

12. Dezember. Kleine Gefechte in den Bogenen. — Ein englischer Vorstoß bei Neuve Chapelle zurückgeschlagen. — In den albanischen Grenzgebirgen machen die Österreicher 3500 Gefangene. — Die an der Istrafront (Mesopotamien) stehenden Engländer erleiden neue Verluste. Die Türken rufen die Verfolgung fort. — Die Österreicher machen in Kordofan-Montenegro weitere Fortschritte.

13. Dezember. In Macedonia nehmen die Bulgaren Dörfer und Gewehre: Fast zwei englische Divisionen wurden in den Kämpfen in dieser Gegend aufgerieben. Engländer und Franzosen haben Macedonia vollständig geräumt.

## Kaiser Juanschikai.

Newport, 13. Dez. Ein Telegramm aus Peking meldet, daß der Staatsrat nach der Abstimmung über die Frage eines Regierungswechsels an Juanschikai das Eruchen rückte, den Thron zu besteigen. Juanschikai weigerte sich zunächst. Als er aber zum zweiten Male erucht wurde, nahm er das an ihn gerichtete Eruchen mit dem Vorbehalt an, daß er Präsident bleibe, bis ein günstiger Zeitpunkt für die Krönung gekommen sei.

Der schwerfällige Riese im Fernen Osten, dessen Vorleben für die Unveränderlichkeit aller Dinge in der ganzen Welt wirtschaftlich geworden ist, hat wieder einmal mit einem kurzen Ruck eine völlige Staatsumwälzung vollzogen. Juanschikai, seit knapp vier Jahren Präsident der chinesischen Republik, hat sich durch den Wunsch der weit schwierigenden Mehrheit seines Volkes dazu bestimmen lassen, den Kaiserthron anzunehmen. Wie damals das Kaiserreich von der Donastie, so ist jetzt die Republik von ihrem ersten geräumten Oberhaupt zu Grabe getragen worden. Aber damals gab es nicht nur einen Wechsel der Staatsform,

ein neuer Mann trat an die Spitze des Reiches, der die Bandelbarkeit irdischen Glücks schon bis zur Neige ausgenutzt hatte, von dem aber als der einzigen starken Verhältnis im Reiche das Volk seine Rettung aus schweren inneren wie äußeren — Bedrängnissen erhoffte. Heute soll das Reich der Witte wieder zur alten Staatsform zurückkehren; aber Juanschikai ist es selbst, der sich die Kaiserkrone aufs Haupt setzt und damit eine neue Dynastie begründet.

Die Republik hat die guten Chinesen arg enttäuscht; daß amerikanische oder das französische Vorbild sie vor die Füße verführt hat, wer will es wissen? Die Türken hatten ihre Revolution, die Perier konnten ohne Parlament gar nicht mehr auskommen, also mußte auch China mit den neuesten Errungenschaften europäischer Politik beglückt werden. Von Sunnathen angefacht, entstand in dem ewig unbeküglichen Süden des Reiches eine revolutionäre Bewegung, die schließlich mit der freiwilligen Abdankung der Dynastie und der ebenso freiwilligen Einsetzung der Republik endete. Juanschikai stellte Hand wußte es zu verhindern, daß die Einsetzung des Reiches noch weitere Fortschritte mache, er war dabei insofern vom Glück begünstigt, als die Aufmerksamkeit der Grossmächte seit dieser Umwälzung vom einen Osten abgelenkt, ihre militärischen und politischen Kräfte durch die herannahenden Entscheidungskämpfe in Europa und in Anspruch genommen waren. So konnte er seine Arbeit auf die Stärkung der Zentralgewalt einlegen, das erste Erfordernis für ein von ehrgeizigen Leuten, das umringtes Staatswesen, wenn anders es nicht das innerer Berrichtung oder fremder Interessen werden sollte. Juanschikai ließ sich von diesem Biele weder durch die Größe der Aufgabe, noch durch die persönlichen Gegebenheiten, denen er dabei ausgesetzt war, abdrängen. Mehr einmal trachtete feige Mörderhand nach seinem Leben, und er wird sich wohl darüber im klaren sein, wo er die Mörder dieser Mordhandlung zu suchen habe. Jetzt ist er so weit, daß er glaubt, mit Nutzen für das Vaterland die Kaiserkrone annehmen zu können. Er tut das gewiß nicht aus persönlichen Ehregeiz; wenn es nach seinen privaten Neigungen ginge, würde er sich wohl lieber in die ländliche Kreise zurückziehen und fern von dem mehr als zweifelhaften Treiben dieser Welt ein beschauliches Leben führen, unzureichende und malelose Führung der Geschäfte, zumal auch von seinen Gegnern bescheinigt. Aber die Lage des Reiches macht es ihm zur Pflicht, den Wunsch des Volkes zu erfüllen. Wohin seine Absichten zielen, hat er durch die kürzlich erfolgte Verlobung seiner Tochter mit dem jungen Kaiser einen unverkennbar angedeutet: die alte Donastie soll

Hachenburg, Dienstag den 14. Dezember 1915

Anzeigenpreise (nur aus zahlbar):  
die geschwungene Zeitzeile oder deren  
Raum 15 Pf., die Reklamezeile 40 Pf.

7. Jahrg.

verjüngt durch die Aufnahme neuen Blutes und neuen Geistes, in Peking wieder ihren Einzug halten. Seine Lebensaufgabe wird darin bestehen, die Staatseinrichtungen — im guten Sinne — so zu modernisieren, daß die Fehler des früheren Regiments sich nicht mehr wiederholen können. Dem jungen Geschlecht bleibt es dann überlassen, das Werk fortzuführen, zu dem Juanschikai zuerst als Präsident der Republik und nun als Kaiser den Grund gelegt.

Ganz ohne äußere Widerstände ist der Übergang von der Republik zum Kaiserthum allerdings nicht vollzogen worden. Der Bierverband fühlte sich, als er sah, daß damit ernst gemacht werden sollte, berufen, in Peking vorstellig zu werden, weil er Grund habe, vor inneren Unruhen in China besorgt zu sein. Die japanische Regierung machte sich zum Dolmetscher dieser zarten Empfindungen, bekam aber zur Antwort, daß ganz im Gegenteil gerade in dem Falle, wenn der Wunsch des Volkes nach Wiederherstellung des Kaiserthums unerfüllt bliebe, mit ernsten Störungen der Ruhe und Ordnung zu rechnen wäre. Juanschikai hält noch einmal Umfrage im Reich, und die überwältigende Mehrheit der Gouverneure bestätigte ihm dieartigen Tatbestand. Nun können Japan und seine europäischen Bundesgenossen wieder einmal zeigen, wie groß ihre Achtung der inneren Unabhängigkeit fremder Staaten ist. Der neue Kaiser von China aber weiß von vornherein, was er von diesen guten Freunden zu erwarten hat, die selbst groß und stark werden, andere Länder aber schwach und ohnmächtig sehen wollen, um desto leichter mit ihnen fertig werden zu können. Eine kleine Probe aufs Exempel scheint der Aufruhr in Schanghai zu sein, der angeblich von chinesischen Studenten angezettelt worden ist, bei dem aber auch japanische Studenten beteiligt waren. Die ganze Anlage dieses Unternehmens läßt jedenfalls auf ausländische Mitwirkung schließen: man wollte sich zunächst der lokalen Machtmittel der Regierung bemächtigen, damit einen Angriff auf die Preußische Niederlassungen ausführen und so den auswärtigen Befehlshabern den erwünschten Vorwand zum Eingreifen geben. Ob die Gefahr schon vorüber ist, steht noch nicht fest, aber Juanschikai ist gewarnt und wird es auch an frömmiger Abwehr gewiß nicht fehlen lassen. Es handelt sich nicht um seine Herrschaft, sondern um den Verlust des Reiches, dessen Existenz dadurch nicht an Sicherheit gewonnen hat, daß Kiautschou und sein Hinterland aus deutschem in japanischen Besitz übergegangen ist.

In Europa sind zwei Königreiche zu Grabe getragen worden: eigene Schuld hat sie ins Verderben geführt. In Asien steigt ein Kaiserreich wieder aus der Verrentung empor. Wir wollen ihm wünschen, daß es nach Abstreitung alter Schwächen und Fehler einer neuen glanzvollen Entwicklung entgegengehen möge.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Nach einer Anordnung des preußischen Justizministers sind die Strafvollstreckungsbehörden angewiesen, sämtliche noch nicht vollstreckten Urteile wegen Vergehen unter dem Belagerungsstatus darauf anzuheben, ob es der Willigkeit entspricht, zugunsten der Verurteilten, die neuen Milderungsbestimmungen (Lex Schiffer) anzuwenden. Die Begnadigung zu der milderen Geldstrafe soll stets eintreten, wenn das Gericht nur auf Geldstrafe erkannt haben würde, falls das Gesetz in Kraft gewesen wäre.

• Bei der fortgesetzten Beratung der Volksnährungsfragen im Reichshausausschuss des Reichstages erklärte ein Regierungsvertreter, daß eine Rationierung von Fleisch und Fett nicht vorgenommen werden könne, da man nicht misse, was vorhanden sei. Über die Möglichkeit der Einführung von Fleischorten schwieben Erörterungen. Nicht ganz so groß seien die Schwierigkeiten bei Einführung von Butterorten, dagegen viel größer in bezug auf Fettorten. Diese Fragen könnten nur von den Gemeinden gelöst werden. Es sei unmöglich, eine allgemeine Regelung für das ganze Reich vorzunehmen. Ebenowenig liehen sich für ausländisches Fleisch Höchstpreise einführen.

• Eine Spaltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird von der "Leipziger Volkszeitung" angekündigt. Nach diesem Blatt sollen 88 sozialdemokratische Abgeordnete erklärt haben, daß sie die Ausführungen Scheidemanns bei der Begründung der sozialdemokratischen Interpellation im Reichstag nicht billigen. Das Blatt meint, daß die Minderheit in den weiteren Reichstagsverhandlungen selbstständig auftreten wird, wenn nicht eher, so bei der Abstimmung über den neuen Milliardenkredit. Es handelt sich im wesentlichen um dieselben Reichstagsabgeordneten, die am 21. März vor der Abstimmung über den Reichshaushalt und am 20. August vor der Abstimmung über die dritte Kriegskreditvorlage den Sitzungssaal des Reichstags verlassen haben.

## Aus In- und Ausland.

Berlin, 13. Dez. Auf Grund einer Verfügung des Reichskanzlers wird die Aus- und Durchfuhr künstlicher Seide, Baumwolle, Zwirn, Kamm-Kämmungen und zug, aller Arten von Taschen für Spaten, Beile, Beilspaden und Drahtscheren verboten.

Berlin, 13. Dez. Die Kriegsrohstoff-Abteilung beabsichtigt, den Spindelfabriken eine gewisse Menge Baumwollgarne freizugeben, wenn ihr die nötigen Unterlagen bis zum 20. Dezember übermittelt werden.

Zürich, 13. Dez. Der "Avenir" meldet, daß England an Italien drei Milliarden Lire geliehen habe, die nicht in die gemeldeten fünf Milliarden Kriegskosten eingetragen seien.

Rom, 13. Dez. Die Kammer nahm mit 391 gegen 40 Stimmen eine Tagesordnung an, die dem Kabinett Salandra erneut das Vertrauen ausspricht.

Kopenhagen, 13. Dez. "Nowoe Wremja" warnt gegenüber der Hoffnung China auf die Seite des Bierverbands ziehen zu können, davor, sich über die Stimmung in China irgendwelchen Illusionen hinzugeben. Die deutschen Geschäfte würden in China überall vorgezogen. Die Deutschen fühlen sich in China als die Herren der Lage.

Konstantinopel, 13. Dez. Beim Empfang des deutschen Botschafters Graf Wolff-Metternich, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte, sprach der Sultan die Hoffnung aus, daß es Deutschland und seinen Verbündeten bald gelingen werde, einen vollständigen Sieg zu erringen.

London, 13. Dez. Die französisch-englische Unselige, welche Dienstag auf den offenen Markt kommt, sank auf 94, also einen Punkt unter dem Emissionspreis. Die jüngsten militärischen Berichte waren dem Verkauf ungünstig.

London, 13. Dez. Das englische Breskureau teilt eine wichtige Änderung der Censurvorschriften mit: Die Censur des Auswärtigen Amtes wird aufgehoben. Die Verantwortung für die Veröffentlichung von Nachrichten auf dem Gebiet der auswärtigen Angelegenheiten liegt zukünftig bei den Direktoren der Zeitungen und Nachrichtenagenturen.

Washington, 13. Dez. Das Staatsdepartement ersuchte den britischen und den französischen Botschafter den deutschen Attachés von Ed und von Papen freies Geleit zu gewähren.

Russische Grenze, 13. Dez. In rechtsstehenden russischen Kreisen verlautet, daß die Duma erst im Februar zusammengerufen werden wird. Einzeldebatten würden nicht zugelassen.

## Britische Zwingherrschaft über Neutrale.

Wie in Holland gearbeitet wird.

Doch England, um den Hungerkrieg gegen Deutschland möglichst wirksam zu gestalten, sich die stärksten Eingriffe in die Ein- und Ausfuhrfreiheit neutraler Länder erlaubt, ist bekannt. Neu aber ist die Tatsache, daß die englische Regierung nunmehr mit diesen Eingriffen gleichzeitig neutrale Industrien zu zwingen verucht, für die wirtschaftlichen Bedürfnisse Großbritanniens zu arbeiten. Hierüber hat im Unterhause dieser Tage der Unterstaatssekretär Lord Robert Cecil die entsprechenden Auskünfte gegeben.

Auf eine Anfrage, ob die Regierung die nötigen Schritte getan habe, um die Versorgung Deutschlands mit Öl und öhläufigen Stoffen über Holland zu verbinden, erklärte der Unterstaatssekretär, daß von der englischen Regierung die hierfür nötigen Schritte angeordnet seien. Er fügte aber gleichzeitig hinzu, daß es der englischen Regierung nicht nur darauf ankomme, gerade im jetzigen Augenblick die Öl- und Fetteinfuhr nach Deutschland über neutrale Länder zu verhindern, sondern daß sie auch darauf bedacht sein müsse, die Einfuhr der aus jenen Stoffen hergestellten Fabrikate nach Großbritannien energetisch zu fördern; denn "das Auswärtige Amt sei von dem Handelsministerium in Kenntnis gesetzt worden, daß es für England eine Frage von außerordentlicher Wichtigkeit sei, Margarine in genügenden Mengen herzustellen, um den Preis auf einer vernünftigen Höhe zu halten". Der Unterstaatssekretär erklärte dann weiter, daß die englische Regierung ein System entworfen habe, welches den Engländern gestattet würde, sich die Versorgung zu sichern, ohne gleichzeitig die Durchfuhr von Olen und Fetten über Holland nach Deutschland zu ermöglichen.

Die Regierung habe veranlaßt, daß die Bücher der holländischen Margarinefabriken in gewissen Zeiträumen von einer Firma englischer Büchereivereine geprüft würden, welche dem Auswärtigen Amt genau mitgeteilt würden, was mit den Erzeugnissen dieser Fabriken geschah.

Diese Maßnahmen wären bedeutamer Natur und die englische Regierung hoffte, daß sie in dreifacher Weise nützlich sein würden: erstens würden sie die Durchfuhr von Olen und Fetten nach Deutschland verhindern, zweitens würden sie die Versorgung Englands mit Margarine, welche unbedingt notwendig wäre, sicherstellen und drittens würden sie den Holländern die Rechte des neutralen Handels, auf welche Holland Anspruch habe, gewährleisten.

Die holländischen Margarinefabriken werden also in Bufun für England arbeiten müssen. Die englische Regierung übernimmt die Rolle jener Privatunternehmer, welche die Rohstoffe gegen Lohnzahlung an selbständige Arbeiter liefern und dann das fertige Produkt vertreiben. Dieses "Verlagsystem" bürgert nunmehr die englische Regierung zwischen sich und dem bisher wirtschaftlich unab-



zu vermeiden, die die französische Rensur im Post-  
amt zwischen Schweden und Spanien bewohnt, verein-  
barten die schwedische und die spanische Postverwaltung,  
dass die Postsendungen zwischen beiden Ländern künftig  
Deutschland und Holland zu lenken.

### Schweden setzt sich zur Wehr.

Stockholm, 18. Dezember.

Da man auf geradem Wege nicht zum Ziel kam, ver-  
suchten die Engländer bekanntlich dadurch das fest an wir-  
kende Neutralität hollende Schweden ihren Zwecken dienstbar  
zu machen, dass sie durch einige Agenten eine sogenannte  
"Kro-Gesellschaft" gründeten. Diese sollte erstmals Waren  
im Kontroll nach Russland befördern und weiters die  
Beziehungen Schwedens zu Deutschland möglichst  
verbreitern. Die schwedische Regierung ist aber nicht gewonnen.  
Umso mehr britische Herrschaft im eigenen Lande profi-  
ziert zu lassen. Mit königlicher Genehmigung läuft das  
Ministerium besondere Strafbestimmungen ausarbeiten  
Unternehmungen von Privatpersonen für die Ein-  
führung eines Handelsvertrags mit fremden Mächten, die  
sich in der Auslands- und Auslandspolitik der Regierung verbet-  
ten könnten. Mit diesem Gesetzesentwurf soll die neuere  
der englischen Vergeltungsgesetze bekämpft werden.

### Frankreich plündert die Belgier.

Brüssel, 18. Dezember.

In bedauernswertem Zustande treffen seit einiger Zeit  
jeden Tag zahlreiche Belgier aus Frankreich auf der  
Station Singen ein. Die Belgier fehren über die  
Suisse und Deutschland nach ihrer Heimat zurück aus der  
nährend des Krieges nach Frankreich entflohen. Fast alle  
Kommenden sind gänzlich ohne Mittel und leiden Not, die  
Kinder Singen und der Deutsche Hilfsverein unterstützen.  
Die zufriedenden Belgier erzählen, in Frankreich wäre  
das wenige, was sie noch brauchen, von den Behörden  
genommen worden. Und so schließt man denn die Unter-  
stützung des "bundesbrüderlichen" Landes ins Gleis und über-  
lässt dem Erbarmen der deutschen "Barbaren".

### Wie England sich Geld beschaffen will.

London, 18. Dezember.

Der Finanzminister McKenna erklärte einem liberalen  
Abgeordneten gegenüber, es werde vielleicht notwendig sein,  
dass alle Einkommen einzuziehen, teils durch  
Finanzbehörden, teils durch die Arbeitgeber.

Mit anderen Worten: auch allen Arbeitern und An-  
gehörigen soll ein Viertel ihres Lohnes entzogen werden  
und kann sich ausmalen, wie diese Maßregel die Kriegs-  
belastung in der breiten Schicht der britischen Bevölkerung  
verstärkt. Undeswegen rechnen die Regierenden  
vielleicht mit einer Steigerung der Zahl derer auf  
der Arbeitssuchenden, die sich freiwillig zum Heeresdienst melden  
wollen, weil sie der höhere Lohn des Soldaten lohnen wird.

### Das Urteil eines kanadischen Obersten.

Rotterdam, 18. Dezember.

England tut sich viel zu gut auf die rückhaltlose Hilfe  
Kanadas dem Mutterlande im Kriege leistet. Dass es aber  
auch sehr beachtenswerte Leute gibt, die vom  
nichts wissen wollen, zeigt ein soeben bekannt-  
gewordener Brief des kanadischen Obersten Armand Lavergne  
an das Regiment an den Militärmarschall. Lavergne, der  
in der Regierung und im kanadischen Unterhause  
sitzt u. a.:

Ich kann nicht die Verantwortung auf mich nehmen,  
dass ich zum Kämpfen in diesem Kriege aufzufordern, der  
nicht dem Schutz Kanadas dient. Lassen Sie mich wieder-  
holen, dass ich es für ungültig und mehr als verbrecherisch  
sehe, Kanada in Gefahr eines Krieges zu bringen, über  
den wir keine wie immer geartete Kontrolle hatten, haben  
wir dabei werden. Es ist nicht unsere Sache, England  
zu föhlen, sondern Englands Pflicht, uns zu verteidigen.  
Als Soldat, sagt Lavergne weiter, werde er sich wohl  
unterwerfen, aber sonst halte er den Krieg für ein  
schwaches Abenteuer. Eine leere Phrase sei es, wenn  
ein Krieg für Gerechtigkeit und Freiheit gesprochen  
würde. England dürfe von solchen Dingen nicht sprechen.  
Es gibt andere Völker, darunter die französischen  
Völker, welche unterdrückt werden. — Ob Sir Grey den Brief  
überhaupt demnächst im Parlament verlesen wird?

### Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 15. Dezember.

Montaukung 804 | Monduntergang 14<sup>th</sup> N.  
Montuntergang 844 | Mondaufgang 12<sup>th</sup> N.

Vom Weltkrieg 1914.

15. 12. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz werden die  
Küsten an mehreren Stellen unter schweren Verlusten zu-  
rückgeworfen. — In Westgalizien müssen die Russen vor dem  
Angriff der Österreicher zurückweichen. Infolgedessen gerät  
die Front in Südpolen ins Wanken.

17. 12. Sieg der Preußen unter Leopold von Anhalt-Dessau bei  
Rostock. — 1784 Schauspieler Ludwig Devrient geb. — 1804  
Theater Ernst Kleist geb. — 1882 Schauspieler und Regisseur  
Karl August Kuentzmann geb. — 1842 Dichter Karl Stieglitz geb.  
1861 Richard Friedl geb. — 1880 Mediziner Niels Ryberg  
Finsen, Erfinder der Lichtstrahlentherapie, geb.

Kunststoff. Hinter dieser vornehmen Bezeichnung für  
Dunkelheit verbirgt sich eine sehr einfache Sache. Und  
hinter das E-Helminis kommt, so gewinnt man  
leicht wohlfühlenden Brotaufstrich als Ersatz für die teuren  
und den Naturkunst. Frau Volkereinspektorin  
eines Imkers, veröffentlicht eine Vordriss zur Ver-  
arbeitung eines schmackhaften und billigen Konservierthes: zwei  
Pfennig zu 12 Pfennig und 2 Pfund Butter für  
wenig werden bei gutem Feuer mit offenem Feuer  
1 Stunde gekocht. Sobald die Wasse gelb wird, soll  
man sie nicht zu durschlagen, damit sie nicht zu dunkel wird, oder  
sie auf so einfache Weise hergestellte Kunst-  
stoff soll im Geschmack von echtem Honig kaum zu  
unterscheiden sein. Die Vorschrift der Frau H. ist in der  
beachtenswert und verdient weitere Verbreitung.  
Sie ist darauf hingewiesen, wie eine solche Erfindung  
mit den Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung steht.  
Diesen kann der Chemiker aus unterem gewöhnlichen  
durch Erdigen unter Säureulaz darstellen worauf ja  
wurde das Geheimnis der Kunststofffabrikation

beruht. Das gleiche erreicht Frau H., wenn sie den Zucker  
mit Buttermilch erwärmt, da die in letzterer enthaltene Milch-  
säure den Zucker in gewünschter Weise invertiert. Übrigens  
hat der Buttermilch-Kunststoff außer seiner Wohlheit  
und seinem Geschmack noch einen anderen Vorteil:  
Die Konsistenz des Buttermilch-Kunststoffes wird nämlich sein  
Nährwert nicht unbedeutend erhöht.

Badenburg, 14. Dez. In der am vorigen Freitag  
stattgefundenen gemeinsamen Sitzung des Magistrates  
und der Stadtverordnetenversammlung wurde die Wahl  
eines Abgeordneten zum Kreistag getätig. Der seit-  
herige Abgeordnete, Herr Bürgermeister Steinhäusel, wurde  
mit 10 gegen 1 Stimme wiedergewählt. In der an die Wahl  
anschließenden Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung  
wurde folgendes beschlossen: als Bauplatz für die eine  
zu errichtende Transformatorstation wird das Grund-  
stück im sogen. Hahn, Herrn Gastwirt Arthur Bachhaus  
gehört, oder ein Platz neben der Scheune des Herrn  
Bachhaus in Aussicht genommen; die andere Station  
soll auf dem städtischen Grundstück (früherem Turnplatz)  
am Johann August-Ring gebaut werden. Für die  
Lehrerin Frl. Geck, die vertretungsweise an der hiesigen  
Schule eine Lehrstelle versieht, wurde ein Gehalt von  
monatlich 100 Mark festgesetzt.

\* Die Viehzählung am 1. d. Ms. hatte für  
unreine Stadt folgendes Ergebnis: Viehhaltende Haushalts-  
ungen wurden 130 gezählt, Pferde 30, Rindvieh 307  
Stück, 8 Schafe, 185 Schweine und 64 Ziegen.

\* Weihnachtsmarkt. Bei schönem Winterwetter  
hatte der heutige Kram- und Viehmarkt (Weihnachts-  
markt), der letzte in diesem Jahre, einen guten Besuch.  
Der Viehauftrieb war gleich dem am Katharinenmarkt  
nicht nennenswert und von den sonst anwesenden  
Marktbuden war heute nichts zu sehen. Von den Markt-  
besuchern wurden in den Geschäften reichliche Einkäufe  
besorgt.

Bahnhof Ingelbach. 14. Dez. In der vergangenen  
Nacht entstand in der hiesigen Gastwirtschaft von Venen-  
decker ein Brand, der rasend schnell um sich griff. In  
ganz kurzer Zeit stand das umfangreiche Anwesen in  
hellen Flammen und mächtige Feuergarben schlugen aus  
sämtlichen Gebäuden zum Himmel empor. Obwohl aus  
den benachbarten Ortschaften rasch Hilfe an der Brand-  
stelle eintraf, gelang es doch nicht dem Feuer Einhalt  
zu gebieten, da Wasser nicht in genügender Menge zur  
Stelle war. Die Bewohner des Hauses konnten sich  
noch rechtzeitig in Sicherheit bringen; auch das Vieh  
konnte unversehrt aus dem brennenden Gebäude entfernt  
werden. Von dem Hausrat ist ein großer Teil gerettet  
worden, die Gebäudeteile jedoch sind von dem Feuer  
fast völlig vernichtet worden. Das schwere Brandungsfück,  
dessen Ursache noch nicht feststeht, ist um so bedauerlicher,  
als der Schwiegersohn der Witwe Venendecker, Herr Adolf  
Thiel, welcher seit Jahren den ganzen Geschäftsbetrieb  
verjährt, schon seit Ausbruch des Krieges im Felde steht.

Aus dem Oberwestenkreis, 18. Dez. (Auszug aus  
den amtlichen Verlustlisten.) Hugo Kopfer, Liebescheid  
(5. Komp. Inf.-Rgt. 168), verwundet. Gefreiter Max  
Denner, Rößbach (7. Komp. Landw.-Inf.-Rgt. 81), ge-  
fallen. — Vom Inf.-Inf.-Rgt. 221: Wilhelm Stahl 3, Altstadt (9. Komp.), schwer verwundet; 12 Komp.  
Richard Schürg, Unna, vermisst. Karl Buchner, Stangen-  
rod, gefallen. Anton Freisch, Schönberg, gefallen. —  
Vom Inf.-Inf. 258 9. Komp.: Adolf Schürg, Fehl-  
Rüthhausen, gefallen. Bizefeldweber Karl Schmidt, Ober-  
hettler, gefallen. — Eduard Steup, Hof (4. Komp.  
Inf.-Rgt. 168), leicht verwundet. Heinrich Müller, Höhn  
(4. Komp. Inf.-Inf.-Rgt. 223), vermisst.

### Nah und Fern.

\* Ein Brillantring, der zum Fenster hinausgeworfen  
wurde. Die Berliner Kriminalpolizei sucht jetzt das  
Schicksal eines Brillantringes aufzufüllen, mit dem es dem  
Anschein nach eine eigene Bewandtnis hat. Der kostbare  
Platinring, der einen ziemlich großen, sieben Millimeter  
breiten Brillanten trägt, ist als gefunden abgegeben worden  
und befindet sich jetzt im Gewahrsam der Polizei. Nach  
den bisherigen Ermittlungen soll ihn "eine Dame mit  
weißer Bluse" in einem Café in der Lauensteinstraße zum  
Fenster hinausgeworfen haben. Das ist alles, was man  
bisher von dem Brillantring weiß. Auch die Dame, die  
in dieser merkwürdigen Art mit Brillanten um sich warf,  
ist noch unbekannt.

\* Telephonverbindung Berlin-Sofia. Der bulgarische Kriegsminister Naidenoff hat als erster auf dem  
neuen Wege über Serbien seine Stimme nach Berlin ge-  
längen lassen. Bei der Arbeit über dem Schreibtisch rief  
ihn das Telefon. Nacheinander meldeten sich Ničić,  
Orlova, Budapest und dann Berlin. So sprach Naidenoff  
mit dem bulgarischen Kriegsminister über tausende von  
Kilometern.

\* Über siebzehn Millionen eiserner "Zetzer" im  
Umlauf. Nicht weniger als 17 180 700 Stück eiserner  
Fünfpfennig-Stücke sind im Monat November in den  
deutschen Münzstätten zur Ausprägung gelangt und in  
Umlauf gebracht worden. Diese gewaltige Zahl entlastet der  
Sonne von 800 000 Mark. Nach amtlicher Auskunft  
wurden bisher im Monat Dezember rund eine Million  
dieses Kriegsgeldes hergestellt und in den Verkehr gegeben.  
In die Sammlungen der Münzfreunde dürften etwa eine  
Million Stück abgewandert sein.

\* Keine Veränderung des frischen Seefisches. Da  
der frische Seefisch längeren Transport nicht verträgt, wird  
er in den deutschen Mannschaftsgefangenenlagern nicht  
mehr verbraucht. Vollgültigen Ersatz für frischen Seefisch  
bietet der zur Dauer- und Halbdauerware verarbeitete  
Seefisch, nämlich Klippfisch und Salzfisch. Die Berichte  
aus den Lagern stimmen darin überein, dass Klippfisch und  
Salzfisch von den Gefangenen gern gegessen werden. Der  
frische Seefisch bleibt daher dem Verbrauch der deutschen  
Bevölkerung durchaus vorbehalten.

\* Neue Höchstpreise für künstliche Düngemittel. Im  
preußischen Landwirtschaftsministerium haben Verhand-  
lungen zwischen Vertretern der Düngersfabriken und der  
landwirtschaftlichen Körperschaften stattgefunden, die eine  
Einigung über die Preise für Superphosphat, Ammoni-  
Superphosphat und andere Düngemittel bis auf weiteres  
ergeben. Dabei ist ebenso wie bereits früher die Ab-  
milderung getroffen worden, dass die Düngersfabriken ver-  
pflichtet sind, fernere Lieferungen an diejenigen Firmen,  
Händler oder Privatpersonen, die zu höheren als den fest-  
gesetzten Preisen künstliche Düngemittel anbieten oder ver-  
kaufen, zu verlagen.

\* Gesuche an das Kriegsministerium. Beim Kriegs-  
ministerium in Berlin gehen unausgefeinste Gesuche und Be-  
schwerden über Familienunterstützungen, Miet- und Wohn-  
beihilfen, auch Aufwandsentschädigungen für soldatenreiche  
Familien ein. Mit der Gewährung von Unterstützungen  
dieser Art hat das Kriegsministerium nichts zu tun. Die  
Anträge erleiden durch ihre Weitergabe an die zuständigen  
Stellen nur Verzögerungen, womit den Antragstellern  
sicherlich nicht gedenkt ist. Gesuche von Familien in den  
Dienst eingetretener Mannschaften um Gewährung von  
Unterstützungen auf Grund des Gesetzes vom 28. Februar  
1888 sind ebenso wie Gesuche um Mietbeihilfen an die  
Lieferungsverbände (Landrat oder Magistrat) zu richten.

\* Reisen aus künstlich zusammengesetztem Gummi.  
Fast zu derselben Stunde, als der Reichskanzler dem  
Reichstag davon berichtete, dass es deutschem Erfinder  
und Vorhergegangen gelungen sei, einen brauchbaren Weg zur  
Herstellung künstlichen Kautschuks aufzufinden, ist es  
einer Fabrik gelungen, einen sehr brauchbaren Reifen aus  
künstlichem Gummi herzustellen. — Die Versuche, den  
natürlichen Kautschuk im Laboratorium des Chemikers zu  
erzeugen, liegen um mehr als 40 Jahre zurück und es ist  
besonders erfreulich, dass sie zu erfolgreichem Abschluss ge-  
bracht werden konnten just in dem Augenblick, da unsere  
Feinde hofften, der Mangel an Gummi werde uns empfind-  
lich werden.

\* Die Pulverexplosion in Graville. Die Explosion  
in den großen belgischen Munitionsfabriken von Graville,  
nahe Le Havre, ereignete sich, wie jetzt feststeht, bei der  
Füllung von Granaten mit Sprengstoffen. Es entstand  
sofort ein riesiger Brand, der im Augenblick die Fabrik-  
anlagen in ihrer gesamten Ausdehnung erschafft und jede  
Rettung und Rettungsarbeit unmöglich machte. Es wurden  
110 Tote, meist Belgier, gezählt. Die Zahl der Verwun-  
deten ist sehr groß, sie soll nach Blättermeldungen gegen  
1000 betragen. Im ganzen waren in der Fabrik, die  
ausschließlich die Munitionsherstellung für das belgische  
Heer vertrat, 1800 belgische Arbeiter beschäftigt. Der  
Sachschaden ist ungeheuer.

\* Die Friedenssache in Sturmesnot. Der von dem  
amerikanischen Automobil-Industriellen Ford für seine  
Friedensexpedition nach Europa gemietete schwedische  
Dampfer "Oskar II.", allgemein als "Friedenssache" be-  
zeichnet, hat bisher eine sehr stürmische Reise gehabt. Man  
befürchtet, dass das Schiff von den Engländern nach Kirk-  
wall aufgebracht werden wird, wo die Passagiere gewiss  
genau visitiert würden, da mehrere von ihnen deutsche  
Namen haben. Es ist darum nicht sehr wahrscheinlich, dass  
das Friedensschiff Christiania vor Weihnachten erreichen wird.

\* König von Arabien. Als sich vor dem  
Ansturm der deutschen Truppen die französische Regierung  
im Herbst vorigen Jahres nach Bordeaux geflüchtet hatte,  
war in dieser Stadt eine Persönlichkeit aufgetaucht, die  
sich Brinz Babir nannte und sich als ersten Minister  
der Majestät Ferid I. Königs von Arabien und Syrien,  
ausgab. Er bot der französischen Regierung im Auftrag  
seines Herrschers nicht nur 8 Millionen wohl ausgerüstete  
Soldaten, sondern auch 30 Millionen Hämme, 1 1/2 Mil-  
lionen Pferde, 3 Millionen Rinder, mehrere tausend  
Doppelantennengreifereien, 50 000 Tonnen Baumwolle,  
300 000 Tonnen Leder sowie 50 000 Hektoliter Petroleum.  
Unbegreiflicherweise nahm die geflüchtete Regierung das  
Angebot nicht ohne Weiteres an. Immerhin entspann sich  
ein Briefwechsel, den der Herr "Minister" dazu benutzt,  
um Gründeranteile an der Königlichen Bank Arabiens  
unter die Leute zu bringen. Bald aber kam man dahinter,  
dass König Ferid I. ein gewiefter Betrüger und sein Minister  
Babir ein schon bestrafter Gauner seien. Die hübische Geschichte  
endete dieser Tage mit der Verurteilung der beiden wegen  
Betriebs.

### Aus dem Gerichtsaal.

\* Ein Menschenleben im Zuchthaus zugebracht. Ein  
Zuchthausveteran batte sich in der Person des 74-jährigen  
aus Alt-Schalkowitz, Kreis Oppeln, gebürtigen Barbiers  
Jakob Seifulli vor der Strafammer in Ratibor zu verant-  
worten. Der Angeklagte, hat nicht weniger als 44 Jahre,  
also über die Hälfte seines Lebens, hinter Zuchthausmauern  
verbracht. Als er im August d. Js. nach der Verjährung  
seiner letzten Freiheitsstrafe von vier Jahren aus dem Zuchthaus  
entlassen war, versuchte er schon im darauffolgenden  
Monat in Rogan, Kreis Kosel, einen neuen Einbruch, indem er sich in die Wohnung eines Händlers gewaltsam Eingang  
machte und daraus einen größeren Geldbetrag stahl. Die  
Strafammer in Ratibor verurteilte den unverbesserlichen  
Verbrecher zu weiteren vier Jahren Zuchthaus.

\* Wendung im Mordprozess Kallies. In dem Prozess  
gegen den des Mordes beschuldigten Heinrich Kallies, der in  
Güstrow verhandelt wird, trat am vierten Verhandlungstage  
eine außenseiterregende Wendung ein. Der Angeklagte Kallies  
gab an, dass er eine Beweisstelle auf der Kneipe "Zum  
Knecht" in der Stadt verdeckt habe. Er gestand, dass er der ermordeten Frau  
Thies gewisse seine Schwester bloßstellende Papiere  
habe abnehmen wollen. Deshalb sei er mit einem  
dänischen Koppelknecht zu Frau Thies gefahren. Der  
Knecht habe die Frau festgehalten, er selbst habe ihr die  
Schlüssel zur Wohnung abnehmen wollen. Es entpann sich  
ein förmlicher Ringkampf, in dessen Verlauf der Revolver  
plötzlich losging, den der Knecht trug. Die Frau war sofort  
tot. Kallies entfloß auf dem Rad, nachdem die Leiche ins  
Wasser geworfen worden war. Der Angeklagte will nichts  
Rätsel von dem Knecht wissen. — Die Verhandlung wurde  
ausgelebt. Der Chemiker der Ermordeten, der zurzeit zum  
Heeresdienst eingezogen ist, wurde verhaftet.

für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:  
Theodor Kirchbäbel in Hachenburg.

Der städtische Fettverkauf findet am Mittwoch, den 15. Dezember d. J. statt. Es wird gebeten, das Geld abgezählt bereitzuhalten. Hachenburg, den 13. Dezember 1915.

Der Bürgermeister.  
Steinhaus.

#### Bekanntmachung.

Für die Unteroffizierschulen kann für die Einstellung 1916 noch eine große Zahl Freiwilliger angenommen werden. Wer in eine Unteroffizierschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich bei dem Bezirkskommando seines Aufenthaltsortes oder bei einer Unteroffizierschule (Weglar, Ettlingen, Tülich, Marienwerder, Potsdam, Treptow a. R. und Weizenfeld) persönlich zu melden und hierbei folgende Schriftstücke vorzulegen:

- eines von dem Biolivestandigen der Erstkommission seines Ausbildungsbetriebs ausgestellten Meldechein,
- den Konfirmationschein oder einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
- etwa vorhandene Schulzeugnisse,
- eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Der Einzutretende muß mindestens 17 Jahre alt sein, darf aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben.

Nähere Bestimmungen liegen auf dem Bezirkskommando (Zimmer 19) offen.

Hachenburg, den 7. Dezember 1915.

Königl. Bezirkskommando.

Heinrichsen,  
Oberstleutnant z. D. und Bezirkskommandeur.

#### Großer Zwiebel- und Möhren-Markt am Donnerstag in Hachenburg.

Verkauf am Donnerstag, den 16. Dezember, auf dem Marktplatz in Hachenburg:

Eine große Partie prima kleine Silberzwiebeln 1 Pfd. 20 Pf., 10 Pf. 1,90 M., dicke Zwiebeln (für Mehzer) Bentner 15 M. Prima Holländ. rote Zuckermöhren 10 Pf. 90 Pf., Btr. 8 M. Ferner eine Partie Apfelsinen.

Verkauf von morgens 8 bis 2 Uhr nachmittags.

Georg Heimanns, Köln.

Kaufe 2 Waggons gute Kartoffeln an, welche am Freitag direkt verladen werden können. Verkäufer mögen sich bitte am Donnerstag auf dem Marktplatz einfinden.

#### Für unsere Truppen im Felde!

Total wasserdichte feldgraue Mäntel und Capes

nur je 500 Gramm schwer

Feldgraue wasserdichte seidene Westen mit Planellfutter

Lungenschützer, Leibbinden, Kniewärmer, Kopfschützer, Stauchen, Handschuhe, Unterhosen, Unterjacken, Hemden, Strümpfe etc.

Wilh. Pickel Inh. Carl Pickel  
Hachenburg.

**Lungen- und Asthma-beidende**  
überhaupt allen, welche an Husten, Verschleimung, Husten mit Auswurf, Beklemmungen, Hautoausschlag und Asthma (chronisch und akut) leiden, empfiehlt den vielseitig bewährten  
**Dellheimischen Brust- und Blutreinigungs-Tee**  
durch ist derselbe, für Reuchhusten bei Kindern angewendet, von vorzülicher Wirkung. Originalpäckchen à Mr. 1.—. Bei 3 Päckchen franko durch A. Dellheim, Frankfurt a. M.-Niederrad.

## Frische Fische

Große Schellfische Große Kabelau

Feinste Bismarckheringe

Feinste Rollmops

Große Lachsgeringe

zu billigsten Tagespreisen.

1a Schweizer Käse 1/2 Pfd. 80 Pf.

1a Tilsiter Käse 1/2 Pfd. 80 Pf.

Morgen während dem Markt:

Große Sendung

**Zwiebel** Pfund 15  
schöne Ware nur Pf.

**Sauerkraut** Pfund 14 Pf.

**Apfelsinen** Stück 7 Pf.

**Zitronen** Stück 8 Pf.

**Kastanien** 1/2 Pfd. 24 Pf.

Warenhaus **Rosenau** Hachenburg.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest empfiehlt als passende Geschenk-Artikel:

Alpaka-Damen-Handtaschen

Geldbörsen, Pettschalen, Serviettenringe

Bettecke, Gürtelpangen und Fingerhüte

Reichhaltiges Lager in Kriegsandenken

Ernst Schulte, Uhrmacher und Goldarbeiter  
Hachenburg.

Wir empfehlen zur sofortigen  
Lieferung:

Thomasmehl, Kainit  
Kalifalz  
Superphosphat,  
Ammoniak-Superphosphat.

**Karbid.**

Schweinemätschrot  
Brockmanns Futterkalf

Gochsalz, Viehsalz usw.

Carl Müller Söhne  
Bahnhof Ingelbach (Kroppach).

Telephonruf Nr. 8  
Amt Altenkirchen (Westfalen).

**Rechnungsformulare**

in allen Formaten und jeder  
Ausführung liefert schnellens  
Druckerei des „Erzähler vom  
Westerwald“ in Hachenburg

**Wer verkauft**

hier oder Umgegend sein  
Geschäft ob sonst. Anfrage  
Off. an Georg Seifert  
zum 19. Dez. Postlagernd Hachenburg a. R. erbeten.

Suche zu Neujahr  
ordentliches

**Dienstmädchen**

welches auch melden  
Gastwirt R. Muderba  
Rosbach (Sie).

**Rheumatis-**

mus, Ischias, Gicht können  
Sie selbst bekämpfen. Ich  
nichts verkaufen. Für das  
Druckerei des „Erzähler vom  
Westerwald“ in Hachenburg

## Futtermittel.

Wir haben anzubieten:

Ausländ. Hafser, Gerste, Mais  
ff. Hühnermais

gebrochenen Mais, spez. als Pferdefutter  
reines Mais- und Gerstenshrot

Futtermehl und Kleie.

Phil. Schneider G. m. b. H.

Kolonialwaren, Mehl, Futterartikel und Düngemittel  
Hachenburg, am Bahnhof neben Wirtschaft

# Kaufhaus Louis Friedemann

in Hachenburg.

**Große Auswahl**

**Billige Preise**

**Reelle Bedienung**

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion

Einfarbige und karierte Kleiderstoffe

Blusen-Karos und -Streifen

Jacken- und Hemdenbiber, Unterrockbiber

Schürzen- und Kleider-Siamosen

Damen- und Kinder-Schürzen

Bettzeug Bettdecken Bettücher

Normal-Wäsche Gefütterte Unterhosen

Unterjacken Sweaters

Handschuhe, Socken und Strümpfe

Pelze und Garnituren

Kopf- und Umschlagtücher, Hauben

Hüte, Südwesten und Mützen

Graue und schwarze Strickwolle

Wassererdichte Militärwesten in allen Größen.

**Komplette Betten - Möbel - Nähmaschinen**

Jeder Kunde erhält  
einen schönen Wand-  
kalender umsonst.